

Resolution des AKS zum Europäischen Jahr der Sprachen 2001 und zur Lage der Fremdsprachenausbildung an Hochschulen in Deutschland

(verabschiedet auf der 21. Arbeitstagung des AKS in Saarbrücken vom 9. bis 11. März 2000)

Der weitere Auf- und Ausbau eines vereinten Europas setzt voraus, dass sich die Völker friedlich über das Zusammenwachsen von Wirtschaft, Politik und Kultur verständigen können. Es besteht in den europäischen Institutionen Einigkeit darüber, dass Europa nicht in einer Lingua Franca kommunizieren wird, sondern dass der Erhalt der Vielfalt der Kulturen einen Erhalt der Sprachenvielfalt voraussetzt. Wer sich jedoch der Forderung der europäischen Institutionen nach Mehrsprachigkeit anschließt, der muss der Fremdsprachenausbildung im Gesamtkonzept der Ausbildung des neuen Europäers eine herausragende Stellung zumessen.

Das Lernen von Fremdsprachen ist nicht mit der Beendigung der Schulzeit abgeschlossen, sondern setzt ein lebenslanges Engagement des Einzelnen voraus. Die Verantwortlichen in Politik und Bildungsinstitutionen sind jedoch verpflichtet, die Bemühungen des Einzelnen dadurch zu unterstützen, dass sie institutionelle Rahmen schaffen, die das Fremdsprachenlernen möglich machen und unterstützen.

Dies bedeutet, dass auch an den Hochschulen ein adäquates, adressatenspezifisches und qualitativ hochwertiges Angebot an Fremdsprachenausbildung bereitgehalten werden muss. Dass gute, fachbezogene Fremdsprachenkenntnisse nicht eine Garnierung auf dem Kuchen, sondern ein essentielles Erfordernis eines globalisierten Arbeitsmarktes sind, haben Studierende in der Bundesrepublik längst begriffen. Es ist schon heute zu beobachten, dass sie verstärkt die Hochschulen zum Studium wählen, die ein attraktives Angebot im Bereich der Fremdsprachenausbildung machen können. Dies gilt in besonderem Maße auch für die Entscheidung ausländischer Studierender, ein Studium in Deutschland aufzunehmen. Somit wird die Qualität der Fremdsprachenausbildung in Zukunft das Profil einer Hochschule wesentlich mitgestalten und zu ihrer Attraktivität entscheidend beitragen.

Die Sprachenzentren und Sprachlehrinstitute haben sich an den Hochschulen, in denen die Entscheidungsträger weitsichtig genug waren, der Fremdsprachenausbildung einen adäquaten, institutionellen Rahmen zu geben, zu Motoren der Internationalisierung von Forschung und Lehre entwickelt. Kooperation im europäischen Kontext ist immer mit Sprachkenntnissen verknüpft und setzt interkulturelle Kompetenz voraus. Sprachenzentren sind in erheblichem Maße an europäischen Projekten beteiligt, bei denen es u.a. auch darum geht, die Bildungssysteme mittel- und osteuropäischer Länder auf die Aufnahme in die Europäische Union vorzubereiten.

Darüber hinaus bieten diese Institutionen die Möglichkeit, didaktische Theorie und Praxis zu verbinden. Dadurch entsteht die Möglichkeit, neue Konzepte des interkulturellen Lernens, der Fachsprachenvermittlung als auch den Einsatz von Informationstechnologie mit wissenschaftlicher Begleitung zu erproben. Somit wirken sie über ihr primäres Ziel der Fremdsprachenausbildung hinaus an der Gesamtbildung des Europäers von Morgen mit. Qualitätssicherung ist in diesen Institutionen schon längst kein Fremdwort mehr. Externe und interne Evaluation sind schon seit längerer Zeit verankert. Durch das System des hochschulübergreifenden

Fremdsprachenzertifikats UNIcert® unterstützt der AKS die Kooperation der Institutionen in ihren Bemühungen um eine institutionenübergreifende Qualitätssicherung in diesem Bereich bundes- und europaweit.

Damit die Institutionen der Fremdsprachenausbildung an Hochschulen in Deutschland ihre Aufgaben in dem für das Europa von Morgen notwendigen Maße erfüllen können, fordert der AKS von den Entscheidungsträgern in den Ministerien der Bundesländer,

- dass die Zukunft der Fremdsprachenausbildung in Hochschuleinrichtungen dauerhaft gesichert wird. Hochschulen, die noch nicht über entsprechende Einrichtungen verfügen, sollten in die Lage versetzt werden, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

- dass die entsprechenden Institutionen sowohl personell als auch materiell adäquat ausgestattet werden, damit sie den Anforderungen der Studierenden entsprechen können.

- dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sprachenzentren und Fremdspracheninstituten in gesicherten Arbeitsverhältnissen arbeiten können mit der Chance auf Beförderung. Gerade in jüngster Zeit haben sich die Arbeitsbedingungen durch Mittelkürzungen bei gleichzeitiger Erhöhung des Lehrdeputates an einigen Einrichtungen erheblich verschlechtert. Dies wirkt sich zwangsläufig auf die Qualität der Ausbildung unserer Studierenden und somit auf deren Zukunftsfähigkeit aus. Qualität hat ihren Preis. Sprachunterricht sollte durch fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erteilt werden, die sich ihrer Aufgabe und ihrer Institution in vielfacher Hinsicht verpflichtet fühlen.

Wir fordern die Verantwortlichen in den Hochschulen auf,

- die Forderung der Studierenden an qualitativ hochwertiger Fremdsprachenvermittlung Rechnung zu tragen und Fremdsprachenausbildung zu einem wesentlichen Faktor der Internationalisierung zu machen.

- dafür zu sorgen, dass die Fremdsprachenausbildung vermehrt durch eine Integration in die Studien- und Prüfungsordnungen der Fächer in der Fachausbildung der Studierenden verankert wird. Nur wenn die Studierenden erkennen, dass Sprachenlernen ein integrativer Bestandteil ihrer Ausbildung ist, werden sie Zeit und Energie in die Verbesserung und Erweiterung ihrer Sprachkenntnisse investieren.

- die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Sprachenzentren und Sprachlehrinstituten und den Fachdisziplinen gezielt zu fördern.

- dafür zu sorgen, dass Institutionen der Fremdsprachenausbildung bei der Vergabe der Mittel nicht benachteiligt werden. Sprachenzentren und Sprachlehrinstitute gehören zur Avantgarde, was den Einsatz der Informationstechnologie an der Hochschule betrifft. Hier ist gezielte Unterstützung, vor allen Dingen im Bereich der Personalmittel, zwingend erforderlich.

- dafür zu sorgen, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Sprachenzentren

gezielt weiterbilden können.

- innerhalb der Hochschulen Kommunikationsstrukturen zu schaffen, die es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Sprachenzentren ermöglichen, ihr Wissen und ihre Kenntnisse zum Nutzen der gesamten Institution einzubringen. Dies gilt insbesondere für die Einrichtung von neuen, internationalen Abschlüssen und Studiengängen.

Oft sind hier die Sprachenzentren in einem erheblichen Maße betroffen, ohne die Möglichkeit bei Entscheidungen mitzuwirken.

Verantwortliche Entscheidungsträger in Politik und Hochschule müssen erkennen, dass es das primäre Ziel der Sprachenzentren und Sprachlehrinstitute ist, Studierenden eine qualitativ hochwertige, fachbezogene Ausbildung anzubieten. Es müssen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit Qualität berechenbar und möglich wird. Die Attraktivität des Hochschulstandortes Deutschland hängt in entscheidendem Maße auch davon ab, dass Studierende an Hochschulen lernen, mit anderen Kulturen zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten.

In der Sprachausbildung an Hochschulen tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen in die Lage versetzt werden,

- sich aktiv für die Qualitätssicherung der Fremdsprachenausbildung an Hochschulen einzusetzen.

- interdisziplinär mit Vertretern aller Fakultäten an Hochschulen zusammenarbeiten zu können.

- durch Kooperation mit anderen Einrichtungen der Fremdsprachenvermittlung über die eigene Hochschule hinaus dafür sorgen zu können, dass sich im Interesse der Studierenden einheitliche Standards der Fremdsprachenausbildung durchsetzen.

- sich didaktischen Neuerungen öffnen zu können und den Studierenden die Möglichkeit zu geben, interkulturelle Kommunikation in der Projektarbeit mit Studierenden aus aller Welt zu erproben. Hierbei ist die Arbeit mit Informationstechnologie, aber auch die aktive Hilfe bei der Integration ausländischer Studierender an der Hochschule unerlässlich.

Sprachenzentren und Sprachlehrinstitute sind weit mehr als akademische Sprachschulen. Sie bereiten Studierende umfassend auf ihre späteren Aufgaben in einer globalisierten Berufswelt vor. Sie schaffen die Grundlagen für internationale Kommunikation und sichern somit Zukunft. Aus diesem Grunde muss eine adäquate Fremdsprachenausbildung an der Hochschule auch in Zukunft gesichert sein.